

Firmvorbereitung an der Heilpädagogischen Schule Rütimattli

Dem Frieden ein Gesicht geben



Cornelia, Norbert und Christian zeigen ihr Gesicht. Seit Herbst 07 bereiten sie sich zusammen mit ihrer Katechetin, Anita Hasler, auf die Firmung vor. Am 14. März spendet ihnen Abt Dominik Berchtold in einem festlichen Gottesdienst im Rütimattli die Firmung.

Bilder: Marlis Fisch-Eigensatz

Cornelia, Christian und Norbert singen mit ihrer Katechetin *shalom chaverim*. Dabei wird spürbar, was ihnen wichtig ist: Frieden erfahren – Frieden schenken. Nicht nur im Religionsunterricht, auch in der Schule und daheim.

Die drei Jugendlichen bringen ihre selbst gedrehten Seile in den Unterricht mit. Werden diese aneinandergelockt, entsteht ein Kreis. Durch das Seil sind alle miteinander verbunden. «Jetzt sind wir rund wie eine Sonne», stellt Norbert fest. Auf den Boden gelegt werden die Seile zum Weg. Balanciert man mit geschlossenen Augen darüber, geben sie Führung und Halt. Anita Hasler: «Ich habe nach einem Symbol gesucht, das den Jugendlichen vertraut ist.» So weiss Cornelia, dass sich ihr geliebtes Therapiepferd am Halfter in den Stall führen lässt. Christian bindet zu Hause die Kuh mit dem Seil an und Norbert geht mit dem Hund an der Leine spazieren. Um den Jugendlichen an der Heilpädagogischen Schule gerecht zu werden, sind handfeste, aus dem Alltag entnommene Zeichen wichtig: speziell wenn es darum geht, dem Geist Gottes auf die Spur zu kommen.



Ohne Leistungsdruck Gemeinschaft erfahren

Obwohl Norbert, Christian und Cornelia aus verschiedenen Klassen kommen, sind sie einander vertraut. Sie wissen, dass im Religionsunterricht die Uhr anders tickt. Hier bleibt Zeit, einem Gedanken nachzusinnen und Stille zu erfahren. Wann spüre ich Frieden? Wo fühle ich mich wohl und getragen? Und was kann ich tun,

damit meine Klassenkameraden, Geschwister und Eltern gerne mit mir zusammen sind? Weil Worte und Erklärungen oft nicht griffig genug sind, sammeln die Jugendlichen anhand von erlebten Beispielen Erfahrungen. So werden Christian die Augen verbunden. Diesmal ist es Cornelias Hand, die den Kameraden behutsam führt. Christian kann vertrauen, dass er in Claudias Obhut sicher ist.

Der Traum von Verbindlichkeit und Regelmässigkeit

Seit vergangenem Herbst kommen die drei Jugendlichen einmal pro Monat einen Vormittag lang im Firmunterricht zusammen. Verbindlichkeit und Kontinuität sind entscheidend, damit religiöse Erfahrungen Wurzeln schlagen können. Liegen die Abstände zu weit auseinander, wird es schwierig, an das Vergangene anzuknüpfen. Anita Hasler: «Religion sollte einen gleichwertigen, selbstverständlichen Platz an unserer Schule bekommen.»

Friedensfest im Rütimattli

Im Rahmen ihres Ausbildungskurses zur Katechetin veranstalten Anita Hasler, Silvia Weibel und Daniela Gisler ein Friedensfest an der Heilpädagogischen Schule Rütimattli in Sachseln.

**1. März 2008
14.00–16.30**

Zum Fest sind Familien und Freunde der Schule herzlich eingeladen. Adrian Wicki, Theologe und Clown, führt durch den Nachmittag. Die drei Firmlinge gestalten und betreuen Spiel- und Erlebnisateliers. Sie werden durch die Katechetinnen und Jugendlichen aus Horw und Malters unterstützt.



Norbert: «Ich freue mich, wenn mein Götti kommt.»



Cornelia: «Dann gibt es ein feines Essen.»



Christian: «Die Firmung ist ein Fest.»

Den Zugang zur eigenen Würde erschliessen

Eine Gesellschaft, die Gutsein gerne über Leistung, Tempo oder Schönheitsideale definiert, macht es Menschen wie Christian, Cornelia und Norbert nicht leicht. Auch sie sehnen sich danach angeschaut zu werden. Auch sie möchten spüren: Ich bin jemand. Die theologische Aussage: *Gott kennt, liebt und führt*, gewinnt erst an Bedeutung, wenn Kinder und Jugendliche Liebe und Achtung durch Mitmenschen erfahren. Oft liegt es an diesen Erfahrungen, ob ein Bibelwort oder Glaubensinhalt im Herzen ankommen kann. *Ich bin kostbar* ist ein Selbstverständnis, das aus Gesichtern von Menschen strahlt, die einen Platz auf unserem Planeten gefunden haben, an dem sie sich willkommen und wie durch unsichtbare Fäden mit andern verwoben fühlen.

Marlis Fisch-Eigensatz

Jubiläum: Caritas betreut Asylsuchende in Obwalden seit 20 Jahren

Seit zwei Jahrzehnten ist Caritas Schweiz für die die Asylsuchenden im Kanton Obwalden zuständig. 1988 hat der Regierungsrat dem Hilfswerk diese Aufgabe übertragen.

Während es zu Beginn sieben Asylsuchende waren, die sich im Kanton Obwalden aufhielten, nahm die Zahl rasch auf durchschnittlich 100 bis 200 Personen zu. Der Kanton Obwalden ist gemäss dem Bevölkerungsanteil dazu verpflichtet, 0,5 Prozent aller Asylsuchenden der Schweiz aufzunehmen.

Zurzeit 117 Personen

Während der Kosovo-Krise im August 1999 suchten am meisten Personen Schutz vor Verfolgung. Zu dieser Zeit lebten in Obwalden 429 Personen mit Asylstatus. Seither ist die Zahl gemäss dem schweizerischen Trend auf heute 117 Personen zurückgegangen.

Keine Durchgangszentren

Der Kanton Obwalden hat anders als die meisten andern Kantone das Konzept der dezentralen Unterbringung und Betreuung ohne die Führung von Durchgangszentren realisiert. Die Asylsuchenden werden, auf alle Obwaldner Gemeinden verteilt, in gemieteten Wohnungen untergebracht. In den vergangenen 20 Jahren wurden aber in Ausnahmesituationen, wie etwa während der Balkankriege, vorübergehend

und für kurze Zeit auch kleinere Zentren und Notunterkünfte geführt.

Bildung und Beschäftigung

Neben der Unterbringung ist Caritas Schweiz auch für die Betreuung der Asylsuchenden zuständig. Dazu gehört die Sicherstellung der wirtschaftlichen Sozialhilfe, die 15 bis 30 Prozent unter den Ansätzen der Gemeindesozialämter liegt. Caritas berät die Asylsuchenden unter anderem bei der Einschulung der Kinder und bei Fragen zu Berufsausbildung und Erwerbsarbeit sowie Gesundheit und Sozialversicherungen. Sie sichert auch den Zugang zur medizinischen Versorgung im Rahmen der Grundversicherung (Hausarztmodell). Caritas bietet zudem Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten an. In der Vergangenheit waren dies Kurse in Textilarbeit, Computeranwendung und Deutschunterricht. Zukünftig wird das Schwergewicht auf die sprachliche, soziale und berufliche Integration gelegt. Caritas organisiert auch Einsätze im Interesse des Gemeinwohls, so etwa Wald- oder Ufersäuberungen.

Rund dreieinhalb Stellen

Die Asyl- und Flüchtlingsstelle der Caritas Schweiz in Sarnen hat heute fünf Mitarbeitende mit 360 Stellenprozenten. Seit 2001 ist sie auch für die Sozialhilfe für anerkannte Flüchtlinge zuständig.

(pd)



Die beiden Kinder- und Jugendverbände Blauring&Jungwacht erhielten zu ihrem 75. Geburtstag ein Geschenk: eine Liederchronik. Die Geschichte von Blauring&Jungwacht wird anhand von Liedern aufgerollt. In der Liederchronik präsentieren 75 Menschen aus alten und jungen Jublazeiten ihr persönliches BR&JW-Lied. Die meisten dieser Lieder sind mit Text und Noten abgedruckt, so dass sie auch in den nächsten 75 Jahren noch mit Lebensfreude von Lebensfreunden gesungen werden können!

Das Buch ist unter www.jubla-shop.ch oder im Buchhandel erhältlich.

Sachsler Fastenpredigten

Wie jedes Jahr sind die Gläubigen in der Fastenzeit zu den Predigten in der Pfarr- und Wallfahrtskirche Sachsln eingeladen. Die diesjährigen Fastenpredigten an vier Fastensonntagen werden von Pater Josef Banz gehalten. Sie stehen unter dem Thema:

«Die Visionen von Bruder Klaus – Wegweiser in unserem Leben».

Um 14 Uhr ist jeweils Rosenkranzgebet. Die Predigten mit Vesperandacht beginnen um 14.30 Uhr.

Sonntag, 17. Februar:

«Entscheiden – entschieden: Für wen und für was?»

Sonntag, 24. Februar:

«Leben ist mehr: Geistiges und Materielles im Einklang.»

Die Vision in kleinen Schritten realisieren

Der langjährige Geschäftsleiter des Vereins Kirchliche Gassenarbeit, Sepp Riedener, feiert im März dieses Jahres seinen 65. Geburtstag und erreicht somit das Pensionsalter. Er wird deshalb die Geschäftsleitung abgeben, behält aber bis auf Weiteres sein 30%-Pensum als Seelsorger auf der Gasse.

Der Vorstand des Vereins Kirchliche Gassenarbeit hat einen Nachfolger gefunden. Es handelt sich um Fridolin Wyss-Bömelburg aus Breitenbach. Er ist bekannt als einer der aktuellen Sprecher des «Wortes zum Sonntag» am Schweizer Fernsehen DRS.

Fridolin Wyss, geboren 1962, verbrachte Kindheit und Primarschulzeit in Breitenbach SO. Das Gymnasium besuchte er in Rheineck und Engelberg. Nach der Matura trat er in den Kapuzinerorden ein. Er studierte Theologie in Luzern und Münster. Als Seelsorger war er in Winterthur und Rapperswil tätig. Nach dem Austritt aus dem Kapuzinerorden arbeitete er auf dem Jugendsekretariat in Bülach in der Jugend- und Familienberatung und studierte berufsbegleitend Caritaswissenschaften in Freiburg i.Br. Während sechs Jahren war er im Sozialdienst der Pfarrei Binningen-Bottmingen tätig. Seit 2002 leitet er die Fachstelle Soziale Arbeit der röm.-kath. Landeskirche Baselland und die Fachstelle Diakonie der röm.-kath. Kirche Basel-Stadt. Fridolin Wyss ist verheiratet und Vater von drei Töchtern.

Zu seiner zukünftigen Tätigkeit als Geschäftsleiter des Vereins Kirchliche Gassenarbeit schreibt

er: «Die Sozialtätigkeit der Kirche, die Diakonie, fasziniert mich seit meiner Kindheit. Als Jungwächter lernte ich Don Bosco, der sich im 19. Jahrhundert in Italien für die Jugendlichen auf der Strasse eingesetzt hat, kennen. Später haben mich Franz von Assisi, die politische Theologie von J.B. Metz, die Auseinandersetzung mit «Jesus, dem Freund der Verachteten» und die Befreiungstheologie mit der Option für sozial Benachteiligte geprägt. Mir wurde wichtig, die Vision nicht aufzugeben, dass die Kirche selber ein Ort ist oder Orte ermöglicht, wo sozial benachteiligte Menschen als aktive Subjekte sich einbringen können. Die kirchliche Gassenarbeit in Luzern empfinde ich als einen Ort, an dem diese Vision in kleinen Schritten



Der Theologe Fridolin Wyss-Bömelburg wird Geschäftsleiter des Vereins Kirchliche Gassenarbeit.

realisiert wird. Sie ist ein Ort, wo sozial benachteiligte Menschen in ihrer Würde und mit ihren Stärken ernst genommen werden. Daher freue ich mich auf meine neue Tätigkeit.»

Neuer reformierter Seelsorger im SPZ

Dr. Martin Petereit heisst der neue reformierte Seelsorger im Schweizer Paraplegiker-Zentrum (SPZ) in Nottwil.

Zu den Aufgaben des reformierten Seelsorgers am SPZ im Umfang von 75 Stellenprozenten gehören die seelsorgerliche Begleitung der Patientinnen und Patienten, die Gestaltung der reformierten und ökumenischen Gottesdienste, die Begleitung des Personals und die Beteiligung an Schulungen.

Martin Petereit wurde am 20. Januar im Rahmen eines Gottesdienstes im SPZ offiziell in sein Amt eingeführt. Er ist Nachfolger von Pfarrerin Rosmarie Müller. Er arbeitet eng mit dem katholischen Seelsorger Andreas Imhasly am SPZ zusammen. (pd)

Neuer Geschäftsleiter von Interteam

Erik Keller heisst der neue Geschäftsleiter von «Interteam-Fachleute im Entwicklungseinsatz». Er löst in dieser Funktion Jeanine Kosch ab, die Spitalseelsorgerin in Zürich wird.

Der 37-jährige Ökonom ist zurzeit Koordinator von Interteam und anderen schweizerischen Organisationen der personellen Entwicklungszusammenarbeit in Nicaragua. Er wird sein Amt in der Interteam-Geschäftsstelle in Luzern am 1. September antreten.

Die ökumenische Organisation Interteam wurde 1964 gegründet. In Afrika und Lateinamerika geben Interteam-Mitarbeitende verschiedenster Branchen ihre Berufskennnisse an die Bevölkerung weiter. (pd)



Der neugewählte Generaloberer legt nach der Annahme seiner Wahl den Eid ab. (Bild zvg)

Adolfo Nicolàs neuer Generaloberer der Jesuiten

Ein Spanier aus Asien

Am 19. Januar 2008 wurde Adolfo Nicolàs SJ auf der 35. Generalkongregation der Gesellschaft Jesu zum neuen Generaloberen gewählt. Der bisherige Generaloberer, der Niederländer Peter-Hans Kolvenbach, hat sein Amt nach 24 Jahren abgegeben, ein in der Geschichte der Jesuiten einmaliges Ereignis.

Geboren 1936 in Palencia kam Adolfo Nicolàs 1964 nach Japan, wo er unter anderem an der von Jesuiten geführten Sofia-Universität in Tokio Theologie dozierte und das Amt eines Direktors des East Asia Institute bekleidete. Von 1993 bis 1999 stand er den Jesuiten Japans als Provinzial vor. Darauf arbeitete er in Tokio drei Jahre als Seelsorger mit Immigranten vor allem aus den Philippinen. Dort lernte er diesen Dienst als sein Hauptanliegen kennen. Von 2004 bis 2007 war er Moderator der «Jesuit Conference of East Asia and Oceania». Obwohl selbst vielen Jesuiten ein unbekannter

Mann, fiel die Wahl bereits im zweiten Wahlgang auf Nicolàs.

Die Wahl Nicolàs' zeigt eindeutig, dass die Gesellschaft Jesu ihr Zentrum in Indien, China, Japan und Indonesien sieht und auch dort die grössten Chancen und Herausforderungen erwartet. Nicolàs gilt als gebürtiger Spanier, der aber den grössten Teil seines Lebens in Ostasien verbracht hat, als Mann zweier Welten.

Anlass zu Erwartungen bietet Nicolàs' Werdegang, der demjenigen seines Vorgängers Pedro Arrupe auffallend ähnlich ist. Dieser Baske wirkte vor seiner Wahl zum General 1964 mehrere Jahrzehnte in Japan, führte die Gesellschaft Jesu durch die Nachkonzilszeit und öffnete ihr Sensorium für die soziale Dimension jesuitischen Apostolats und für die Auseinandersetzung mit anderen Religionen.

Im Vorfeld der Generalkongregation hatte Nicolàs Realitätssinn, Transparenz und Effizienz ange-

mahnt. Die Gesellschaft Jesu brauche eine Neuentwicklung, müsse ihr Zeugnis für Kirche und Welt neu für diese Zeit ausrichten, schrieb Nicolàs in einem Beitrag für die Australische Jesuitenzeitung. Er hoffe, dass die Jesuitenversammlung in Rom damit beginne, «dynamisch und offen» über das religiöse Leben nachzudenken. *kipa/rv/sj*

Die Jesuiten

sind eine weltweite Ordensgemeinschaft innerhalb der katholischen Kirche. Insgesamt zählt der Orden gegenwärtig 19 216 Mitglieder, davon 13 491 Priester, 1 810 Brüder, 3 049 junge Jesuiten in Ausbildung und 866 Novizen (Stand 1. Januar 2007).

Seinen Anfang nahm der Jesuitenorden in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Ein anderer Name ist «Gesellschaft Jesu» bzw. «Societas Jesu». Ordensangehörige tragen darum am Ende ihres Namens das Kürzel «SJ».

Es war damals ein freier Zusammenschluss von sieben Gefährten, deren Zahl rasch zunahm. Sie alle hatten das gemeinsame Ziel, den Seelen zu helfen und damit Jesus nachzufolgen. Ihr Haupt war der Spanier Ignatius von Loyola. Über lange Zeit waren die Jesuiten hauptsächlich im Schulwesen, in der Seelsorge, in der Wissenschaft und in den Missionen in Lateinamerika und Asien tätig. In den letzten Jahrzehnten rückten weltweit der Einsatz für Gerechtigkeit und in der Schweiz die ignatianischen Exerzitien verstärkt ins Zentrum ihres Engagements.

In der Schweiz leben zurzeit 65 Jesuiten. Sie leben in kleineren Gemeinschaften in Bad Schönenbrunn ob Zug, Basel, Bern, Freiburg, Genf, Luzern und Zürich. Schweizer Jesuiten wirken auch in China, Deutschland, Italien, Osttimor und Indonesien.

Quelle: www.jesuiten.ch

Mantel

39. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. –
Redaktion: Daniel Albert, Donato Fisch,
Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrist.

Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden,
Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail
pfarreiblatt@ow.kath.ch, www.ow.kath.ch –
Abonnemente und Adressänderungen: Ad-
ministration Pfarreiblatt Obwalden, 6064
Kerns, 041 660 17 77.

Jahresabonnement: Fr. 29.– (PC 60-23040-2,
Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns). –

Druck/Versand: Brunner AG, Druck und
Medien, 6010 Kriens.

AZA 6064 Kerns

Gottesdienste

Vorabendmessen

17.30: Alpnach.

18.00: Sarnen, Bürglen, Sachseln.

19.00: Engelberg.

19.30: Schwendi, Kerns, Melchtal,
Flüeli, Grossteil.

Sarnen

Sonn- und Feiertage: **Pfarrkir-
che:** 10.00. **Frauenkloster:**
08.00. **Kollegium:** 09.00. **Kapu-
zinerkirche:** 10.15.

Werktag: **Pfarrkirche und Ka-
pelle Wilen:** Schulgottesdienste
nach spez. Programm. **Frauen-
kloster:** MO–SA 06.45. **Kolle-
gium:** MO–SA 07.30. **Kapuziner-
kirche:** DI 10.00. **Dorfkapelle:** FR
19.30.

Kägiswil

Sonntage: 19.30. *Feiertage:* 09.30.
Werktag: DI 19.30; MI 07.45
Schulgottesdienst (gemäss Angabe
im Pfarreiblatt).

Schwendi

Sonn- und Feiertage: 09.00.
Werktag: MI–FR 08.00.

Kerns

Sonn- und Feiertage: 10.00.
Werktag: DI–FR 08.00; SA 09.15.
Betagtensiedlung Huwel:
FR 10.00.
Bethanien: SO 09.00.

Melchtal

Sonn- und Feiertage: 09.30.
Werktag: DI und DO 09.15.
Kloster: SO 08.00.

Sachseln

Sonn- und Feiertage: 08.30 und
10.00. *Werktag:* MO–SA 09.15.

Flüeli: *Sonn- und Feiertage:*
09.15. *Werktag:* MO–MI 09.00,
DO 19.30.

Alpnach

Sonn- und Feiertage: 09.30. *Werk-
tag:* **Pfarrkirche:** DI und SA
09.00. **Alterszentrum:** DO 16.30.

Giswil

Sonn- und Feiertage: 09.30.
Werktag: **Andachtsraum Betag-
tensiedlung D'r Heimä:**
FR 09.15.

Grossteil

An Hochfesten: 11.00 Spätmesse.

Lungern

Sonn- und Feiertage: 10.00. *Werk-
tag:* **Kapelle Obsee:** MO 09.00.
Kapelle Dorf: MI 09.00 (in den
Kapellen jede Woche abwech-
selnd). **Betagenheim:** *Sonn- und
Feiertage:* 09.30. *Werktag:* DO
10.00. **Bürglen:** *Werktag:* DI
08.00.

Engelberg

Sonn- und Feiertage: **Klosterkir-
che:** 09.30 und 11.00. **St. Josefs-
haus:** 07.30. **Schwandkapelle:**
10.00. **Erlenhaus:** 16.30.

Italiener-Messe

Dorfkapelle: jeden SO 10.30.

Gedächtnisse

Sarnen

SA, 23.2., 18.00 Dreiss. Blanca Kiser-Saxer, Am Schärme.

SA, 1.3., 18.00 Dreiss. Margrit Bürgi-Britschgi, Am Schärme und Thilde von Ah-Fanger, Am Schärme und Franz Müller-Rohrer, Schwanderstr.1, Stalden und Blasius Britschgi-Abegg, Am Schärme; Erstjzt. Karl Kiser-Burch, Ramersberg.

Schwendi

SO, 17.2., 09.00 Erstjzt. Benedikt Kathriner-Fanger, untere Huob.
SA, 23.2., 19.30 Erstjzt. Cäcilia Riebli-Burch, am Lärchenwald.

Kerns

SA, 1.3., 09.15 Dreiss. Robert von Rotz-Kaier, Hobiellstr. 6 und Marie-Therese Kuchler, Allmendstr. 4 und Josef Röthlin-Steiner, Rollboden.

Alpnach

SA, 23.2., 09.00 Erstjzt. Agatha Gasser-von Hospenthal, Grunz.
SA, 1.3., Dreiss. Rosmarie Gasser-Fanger, Unterdorfstr. 15.

Giswil

SO, 17.2., 09.30 Erstjzt. Hilda Steudler-Enz, Brünigstr. 34.

Grossteil

SA, 16.2., 19.30 Dreiss. Arno Abächerli-Magin, Grundstrasse.
SA, 23.2., 19.30 Erstjzt. Marie Enz-Enz, Oberimatt.

Lungern

SO, 17.2., 10.00 Dreiss. Arnold Bürgi-Ming, Bürgi-Neldi.

Gedächtnisse und Anzeigen für die Zeit vom 2.–15. März sind bis spätestens Dienstag, 19. Februar im Pfarramt zu melden. Danke.